

Beschluss zu Antrag 4: Leitbild Geschlechtervielfalt in der KjG

Was ist ein „Leitbild“?

Ein Leitbild ist ein verschriftlichtes Selbstverständnis eines Verbandes, das klare Ziele im jeweiligen Themenbereich formuliert. Es gibt **verbandsintern** vor allem Orientierung zum Handeln und macht **verbandsextern** deutlich, wofür der Verband steht.

Vorwort

Das Thema Geschlechtergerechtigkeit begleitet die KjG von Beginn an. Im Jahr 2014 rückte in diesem Bereich der Aspekt Geschlechtervielfalt in den Fokus der Beschäftigung. Das vorliegende Leitbild ist die Konsequenz aus dem Beschluss „Geschlechtervielfalt in Rede, Schrift und Bild“ (2014) sowie des Arbeitsauftrages der Bundeskonferenz 2017, ein Leitbild zur Weiterarbeit zu entwickeln und die Möglichkeit der Umsetzung von Geschlechtervielfalt in den Strukturen zu überprüfen. Zudem ist es eine notwendige Reaktion auf einen gesellschaftlichen Status Quo, bei dem Geschlechtervielfalt abseits von Mann und Frau kaum sichtbar bzw. anerkannt, aber Realität, ist. Das Leitbild bietet ein breiteres Verständnis von Geschlechtervielfalt und mehr Sicherheit und Selbstverständlichkeit im Umgang mit dieser Thematik. Es möchte dazu beitragen, dass Diskriminierungsstrukturen aufgelöst werden. Allen - die sich mit Geschlechtervielfalt beschäftigen wollen - sei deshalb diese Publikation empfohlen.

Euer Sachausschuss Geschlechtervielfalt und eure Bundesleitung

Geschlechtervielfalt – Was ist das?

Grundsätzliche Definition

Bei dem Begriff Geschlechtervielfalt geht es vorrangig um die geschlechtliche Zugehörigkeit, die geschlechtliche Identität eines jeden Menschen – und eben nicht um das sexuelle Begehren bzw. die sexuelle Orientierung. Es geht also um die Frage, ob ich mich als Mann, als Frau oder als jemand ganz anderes definiere. Dabei ist von Bedeutung, dass es im Prinzip nicht entweder oder gibt, sondern Geschlecht als Kontinuum verstanden werden kann, also als stetig im Wandel. Wichtig ist auch, dass die äußeren Geschlechtsmerkmale nicht zwingend geschlechtsdefinierend sind. Es kann sich also auch ein biologischer Mann als weiblich definieren und umgekehrt.

[Beispielbild]

Geschlechtervielfalt in der KjG

Für die KjG bedeutet Geschlechtervielfalt, dass alle in ihrer individuellen geschlechtlichen Identität leben können und in der KjG kompromisslos willkommen sind. Der Beschäftigung

mit Geschlechtervielfalt geht die intensive Auseinandersetzung mit Geschlechtergerechtigkeit voraus. Das ist bereits seit der Gründung der KjG im Jahr 1970 ein wichtiges Thema und durchzieht seitdem fast alle Bereiche und Strukturen des Verbandes. Die KjG ist grundsätzlich solidarisch und wendet sich gegen jede Art der Unterdrückung – das schließt die Offenheit und den herzlichen Umgang mit Menschen verschiedenster geschlechtlicher Identitäten selbstverständlich mit ein.

Geschlechtervielfalt in der Gesellschaft

Wir nehmen wahr, dass es Strömungen gibt, die Menschenrechte auf persönliche und individuelle Entfaltung und Identitätsentwicklung massiv eingrenzen wollen. Zudem ist in der deutschen Gesellschaft nach wie vor das binäre, also zweigeschlechtliche, System allgegenwärtig. Das gesellschaftliche Bild von der angeblich „perfekten“ Frau und vom angeblich „perfekten“ Mann wird medial immer wieder reproduziert. Diese Sichtweise schränkt ein, diskriminiert und führt nicht selten insbesondere bei jungen Menschen zu Unsicherheit bezüglich der eigenen Selbstwahrnehmung und Geschlechtsidentität. Gleichwohl ist das Thema Geschlechtervielfalt medial präsenter als jemals zuvor. Trans- und Inter-Themen werden dadurch sichtbarer und greifbarer. Nicht zuletzt tragen niederschwellig zugängliche (Web-)TV-Formate zu einer breiten Streuung bei.

Geschlechtervielfalt in der Politik

Im Jahr 2017 wurde ein Meilenstein bezüglich Gleichberechtigung *aller* Geschlechter erreicht: Das Bundesverfassungsgericht entschied, dass bis Ende 2018 eine Möglichkeit geschaffen werden muss, eine dritte Option (neben weiblich und männlich) beim Eintrag ins Personenstandsregister auszuwählen. Auch soll noch geklärt werden, wie die dritte Option letztlich benannt wird. Denkbar in dem Zusammenhang ist z.B. *inter / divers*.

Erst am 1. November 2013 wurde das Personenstandsgesetz dahingehend geändert, dass ein Geschlechtseintrag ins Geburtsregister nicht mehr verpflichtend ist, wenn das geborene Kind nicht eindeutig dem weiblichen oder dem männlichen Geschlecht zugeordnet werden konnte. Ein Jahr zuvor, 2012, hatte der Deutsche Ethikrat darauf verwiesen, dass medizinisch nicht notwendige Geschlechtsangleichungen bei operierten Kindern im Erwachsenenalter viele seelische und körperliche Beschwerden zur Folge haben können. Daraufhin wurden die entsprechenden medizinischen Leitlinien der Gesellschaft für Kinderheilkunde und Jugendmedizin überarbeitet. Mittlerweile wird den Eltern betroffener Kinder dazu geraten, sich Zeit zu lassen und sich über die möglichen Konsequenzen einer Operation hinreichend zu informieren.

Neben den bereits sehr positiven Entwicklungen, fordert die KjG alle politischen Instanzen dazu auf, sich für einen vielfältigeren Sprachgebrauch auch in offiziellen (politischen) Dokumenten, Handreichungen und Publikationen stark zu machen, für geschlechtergerechte (Infra-)Strukturen in sämtlichen staatlichen Institutionen zu sorgen, sowie Geschlechtervielfalt als Bestandteil (schulischer) Bildungsarbeit zu etablieren.

Geschlechtervielfalt in der Kirche

"Vor Gott sind alle Menschen gleich!" ist ein viel zitierter Leitspruch, der eine tatsächliche Umsetzung bisher leider vermissen lässt. Es fehlt die Stringenz zwischen Verkündigung und Tun. Denn es ist nach wie vor eine Tatsache, dass auch in der Kirche nicht alle Menschen

5 gleichbehandelt werden. In Kirchentexten ist das generische Maskulinum, also die Verwendung der ausschließlich männlichen grammatikalischen Form, allgegenwärtig. Es bleibt weiterhin notwendig auf die Gleichberechtigung aller Geschlechter in den kirchlichen Strukturen hinzuarbeiten, insbesondere im Hinblick auf den Zugang zu den Weiheämtern.

Die KjG plädiert darüber hinaus für eine vielfältige Darstellung und Berücksichtigung aller

10 Geschlechter in Sprache.

Vision- Was wollen wir? (Geschlechtervielfalt innerhalb der KjG)

- Die KjG erkennt Geschlechtervielfalt als Realität an, lebt und gestaltet sie in ihrer alltäglichen Arbeit.
 - Der Umgang mit Geschlechtervielfalt wird zur Selbstverständlichkeit.
 - KjG-Mitglieder haben ein Grundverständnis von Geschlechtervielfalt und die KjG-Strukturen spiegeln dieses Verständnis wider.
 - Die KjG gibt Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Freiräume, ihre eigene Geschlechtsidentität kennenzulernen, anzunehmen und weiter zu entwickeln und begleitet sie in diesem Prozess.
- 15
- 20

Mission - Warum wollen wir das?

Die Beschäftigung und Anerkennung von Geschlechtervielfalt hat eine große Bedeutung in allen Bereichen, in denen sich die KjG bewegt.

25

Für die KjG

KjG ist für alle da, ungeachtet der individuellen Geschlechtsidentität. Damit finden noch mehr Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der KjG ein Zuhause. In einem geschützten Raum bzw. Rahmen bieten sich Möglichkeiten zur freien Identitätsentwicklung. Gleichberechtigte Teilnahme in der Verbandsarbeit ist selbstverständlich, wie die Gestaltung von Aktionen, Veranstaltungen und Gremienarbeit oder die Möglichkeit von Aus- und Fortbildungen. Hierbei werden junge Menschen (zu Leitungspersönlichkeiten) qualifiziert, ungeachtet der individuellen Geschlechtsidentität. Die KjG versteht sich damit als katholischer Verband der Vielfalt und erhält somit noch mehr Profil in der Außendarstellung.

30

35

Für die Gesellschaft

KjGler*innen gestalten mit dem Wissen und der Haltung, die sie in der KjG entwickeln, eine geschlechtergerechte Gesellschaft mit. Sie tragen diese Idee der geschlechtergerechten Gesellschaft mit in ihre Lebensräume und in ihr soziales Umfeld.

40

Für die Kirche

Wer anerkennt, dass ihm*ihr in jedem Menschen - ungeachtet der geschlechtlichen Identität - ein Ebenbild Gottes begegnet, ist herausgefordert allen Menschen mit Nächstenliebe zu begegnen. Im Bewusstsein ihrer eigenen Geschlechtsidentität zu leben und mit dieser angenommen zu werden, kann Menschen helfen im Rahmen ihrer eigenen Spiritualität das Reich Gottes authentischer mitzugestalten. Wenn die Kirche sich vielgeschlechtlichen Realitäten öffnet, geht sie einen Schritt hin zu einer geschlechtergerechteren Kirche. Wenn mehr Menschen in und von ihrer Kirche willkommen geheißen werden, dann arbeiten diese in der Konsequenz intensiver an der Gemeinschaft aller Christ*innen mit.

Umsetzung von Geschlechtervielfalt in der KjG

Nachfolgend gibt es eine Auflistung zahlreicher Vorschläge in nicht wertender Reihenfolge dazu, wie das Thema Geschlechtervielfalt praktisch im KjG-Verbandsalltag umgesetzt werden kann.

- Verwendung des Gender-Sternchens in Satzung und allen geschriebenen Texten
- Geschlechtervielfalt in gesprochener Sprache
- Geschlechtervielfalt auch auf Fotos / Illustrationen abbilden
- Geschlechtervielfalt verortet in den institutionellen Schutzkonzepten
- Überdenken der strukturellen Verortung von Geschlechtervielfalt
- Impulse, Aktionen, Studienteile zum Thema auf allen Ebenen der KjG
- Arbeitsgemeinschaft / Sachausschuss auf Bundesebene
- Hauptberufliche Ressourcen in Form von zuständigen Referaten
- Grundlageninfos, Chancengleichheit, Überdenken von Geschlechterrollen
- Thema in allen Verbandsmedien (zum Beispiel Zeitschriften, Soziale Medien, etc.)
- Platzierung des Themas im BDKJ, in den Bistümern und in der Politik

... und jetzt?

Was mache ich mit diesen Informationen und wie geht es weiter?“, wirst du dich jetzt sicherlich fragen. Je nachdem, ob du auf Pfarr-, Orts-, Regional- oder Diözesanebene aktiv bist, findest du hier einige praktische Tipps, wie du am Thema dranbleiben kannst.

Pfarr- und (Orts-)Gruppenleitung

- Nimm das Leitbild mit in die Leitungsrunde und stelle es dort vor.
- Achte bei Ferienfreizeiten und Aktionen deiner Gemeinde darauf, dass Grundpositionen der KjG vertreten werden.
- Präsentiere das Leitbild im Rahmen der KjG-Vorstellung beim Pfarr- oder Gemeindefest.
- Bringe das Thema in den Pfarrgemeinderat ein, sprich mit deinem Priester, deiner*deinem Pastoral- oder Gemeindeferent*in darüber, nimm das Thema in den BDKJ vor Ort mit.

- 5
- Bei weiteren Fragen zum Thema wende dich an deine Diözesanebene. Sicherlich kann jemand aus dem Diözesanverband vorbeikommen oder es können dir externe Partner*innen benannt werden, die dich und deine Gruppe unterstützen, einen Workshop mit euch machen und euch mehr Informationen und Materialien an die Hand geben können.

Regional-, Bezirks- und Dekanatsebene

- 10
- Nimm das Leitbild in deine Ausschüsse und Konferenzen mit.
 - Nimm das Thema Geschlechtervielfalt in den BDKJ und in die Kommunalpolitik mit.
 - Bedenke Geschlechtervielfalt bei euren Aktionen.
 - Biete Informationen für eure Pfarr- und Ortsgruppen an.
 - Bei weiteren Fragen zum Thema wende dich an deine Diözesanebene. Sicherlich kann jemand aus dem Diözesanverband vorbeikommen oder es können dir externe Partner*innen benannt werden, die dich und deine Gruppe unterstützen, einen Workshop mit euch machen und euch mehr Informationen und Materialien an die Hand geben können.
- 15

Diözesanebene

- 20
- Bring das Thema Geschlechtervielfalt in diözesane Gremien ein (z.B. Diözesanausschuss und Diözesankonferenz).
 - Vertrete das Thema im Bistum, im BDKJ, in der Landespolitik.
 - Fasst einen eigenen Beschluss zur Umsetzung des Leitbildes.
 - Nehmt das Thema Geschlechtervielfalt als festen Bestandteil in eure Aus- und Fortbildungsangebote auf.
 - Prüft eure Angebote auf Geschlechtergerechtigkeit.
 - Unterstützt aktiv die Gruppierungen auf anderen KjG-Ebenen in eurem Diözesanverband.
 - Bei weiteren Fragen zum Thema wende dich an die Bundesebene. Sicherlich kann jemand aus dem Bundesverband vorbeikommen oder es können dir externe Partner*innen benannt werden, die dich und deine Gruppe unterstützen, einen Workshop mit euch machen und euch mehr Informationen und Materialien an die Hand geben können.
- 30

Glossar

Binarität beschreibt die Zweigeschlechtlichkeit in der Gesellschaft, also die Einteilung in weiblich und männlich.

5 **Cis** Als Cis werden für gewöhnlich Menschen bezeichnet, bei denen die eigene Geschlechtsidentität mit dem (bei der Geburt zugewiesenen) biologischen Geschlecht übereinstimmt.

Gender ist das soziale Geschlecht, also die Erwartungen, die Rollen, die Verhaltensweisen, die mit dem biologischen Geschlecht (engl. sex) verbunden sind.

10 **Gender Gap** Den Gender Gap gibt es im deutschen Sprachgebrauch seit 2003. Dieser wird in Form eines Unterstriches_ oder Sternchens* zwischen die männliche und weibliche Endung eines Wortes gesetzt. Damit wird auf Menschen jenseits der Zweigeschlechtlichkeit verwiesen und denen gerecht, welche sich nicht in die Geschlechterkategorien „weiblich“ und „männlich“ einordnen können oder wollen.

15 **Geschlechtsidentität** Wer bin ich? Mann, Frau oder jemand dazwischen? Der Begriff Geschlechtsidentität verweist auf das Wissen um die eigene geschlechtliche Zugehörigkeit und das Bewusstsein über diese.

Heteronormativität beschreibt das binäre Geschlechtssystem als „Norm“, wobei sich das biologische Geschlecht auf sexuelle Orientierung (heterosexuell), Geschlechtsidentität (cis) und die Geschlechterrollen (konform mit gängigen Erwartungen und Vorstellungen) auswirkt.

20 **Intergeschlechtlichkeit** Intergeschlechtlich geborene Menschen können biologisch weder eindeutig dem weiblichen, noch dem männlichen Geschlecht zugeordnet werden. Es kann sich z.B. um anatomische, chromosomale oder hormonelle Merkmale handeln. In der Vergangenheit wurden intergeschlechtlich geborene Kinder häufig operativ einem Geschlecht zugewiesen, was nicht selten physische und psychische Traumata für die Kinder nach sich zog.

25 **Queer** ist ursprünglich ein Wort für alles, was von der „Norm“ abweicht. Heute wird es synonym und positiv besetzt für alle Geschlechtsidentitäten und sexuellen Orientierung jenseits einer Heteronormativität und Binarität gebraucht.

30 **Transidentität / -geschlechtlichkeit Transgender** sind Menschen, deren soziales Geschlecht ein anderes ist als ihr biologisches Geschlecht. Jemand kommt z.B. mit weiblichen Geschlechtsorganen auf die Welt, lebt aber im Alltag als Mann. Auch Menschen, die sich nicht in einem zweigeschlechtlich ausgerichteten Gesellschaftsbild wiederfinden und die Verhaltensweisen besitzen, die typisch männlich und typisch weiblich sind, bezeichnen sich oft als transgender. Im Unterschied zu **Transsexualität** wird dieser Geschlechtswechsel nicht zwingend durch eine operative Geschlechtsanpassung angestrebt.¹

35 -----

Weiterführende Informationen gibt es unter....

Angenommen.

¹ aus dem *Lexikon der kleinen Unterschiede*, S. 46